

Berlin, Sonnabend,

den 4. Januar 1908.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Stückpreis für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland 9 Mk. ...

für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. ...

Bestellungen werden angenommen: für England in London bei ...

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen

Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Verdingungslisten der

Preussischen Klassen-Güter.

Allgemeine Verdingungsstellen

mit Maschinen-Plänen

und viele andere wichtige tabellarische

Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.

Reklametext 1 Mk.

Telegraphen-Adresse:

Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.

Annahme der Inserate: In der Expedition.

Preisprophet:

Ant I, Nr. 243.

Vom Tage.

Den heftigsten Landkäuden ging gestern der Entwurf des Finanzgesetzes und der Hauptvoranschlag für 1908, der ohne Fehlbetrag abschließt, zu.

Mit der Bildung des neuen niederländischen Kabinetts wurde der Führer der antirevolutionären Partei, Heemskerk, beauftragt.

Zum Zwecke der bergläufigen Erleichterung des deutschen Schutzgebiets bildete sich ein Südweltdeutsch-Deutscher Miniensyndikat mit 1600000 Mk. Kapital.

Zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Bremer Afrika-Linie sowie der Hamburg-Amerika und Wermann-Linie kam eine Verständigung über den Verkehr nach Afrika zustande.

Der Schluß des Hardenprozesses.

Der Prozeß hat gestern mit der Beurteilung des Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis und zur Erlegung sämtlicher Kosten geendet. Die Kosten werden außerordentlich hohe sein, so hohe, daß dieser nebensächlichere Punkt einen unbenutzten Staatsreiter vermutlich ruinieren würde.

Auf jeden Fall ist das Strafmaß ein so geringes, wie man es nach dem schweren und wichtigen Verlauf des Prozesses kaum erwartet hatte. Und Herr Harden, dem in dieser Gerichtsverhandlung von allen Seiten so sehr geduldet wurde, als sei er eine Erbschmacht, wird zufrieden sein und wird (ohne daß ihn diese Erfahrung irgendwie besser dünfte) merken, daß es seine Gegner immerhin nicht so schlimm meinen wie er.

In einem Punkte muß der Ausgang dieses Prozesses als ein nicht ganz befriedigender bezeichnet werden: die Leidenschaft haben sich in ihm noch nicht vollständig abgekühlt und ausgetobt und er bildet leider noch immer keinen Abschluß. Noch in den letzten Phasen des langwierigen forensischen Dramas hat man sich gegenseitig die Fortsetzung der Feindschaft versprochen, hat mit neuen Sentenzen und Injurien gedroht und sich nur beherrschigt, weil der weise Präsident alle neuen Händel in ihren Keimen ersticke und die wütenden Gegner auseinanderfiel.

Sonst kann man zufrieden sein. Zufrieden, weil einem ehrlichen Manne, an dessen Makellosigkeit schon nach der sonderbaren Schöffengerichtsverhandlung kein Unparteilicher mehr zweifelte, sein reiner Name zurückgegeben wurde. Und diese Rechtfertigung, diese Rettung, war nicht leicht, da nach dem grauenhaften Spruch der ersten Instanz dieser Unglückliche sich so ziemlich wechsellöslich der entsetzlichen Gasse ausgeliefert sah.

Auf verbindlichen Antragsarten und in wüsten Spezialnummern der Skripturenpresse wurde er verhöhnt und die Gefahr lag vor, daß sich mit seinem großen Namen dauernd

der üble Geruch des schneidlichen aller Raster verbinden möge. Daß diesen inhumanen Geschwätz ein Ende bereitet wurde, verdanken wir der gründlichen und mit dem umfangreichsten Apparat arbeitenden Tätigkeit des Gerichtes; das schreckliche Wort von dem aliquid, das doch immer noch irgendwo hängen bleibt, ist wenigstens einmal aufgehoben geworden.

Aber auch auf der andern Seite wollen wir, die wir nicht so genial, also auch launter sind als Herr Harden, uns freuen, daß das Urteil nun nicht allzu hart ausfiel, und niemanden ganz und fürs Leben vernichtete. Wir wollen unparteiisch und gerecht anerkennen, daß Herr Harden nicht der erste Beste ist und daß er sich in früheren Tagen nicht unbeträchtliche Verdienste um Deutschlands öffentliche Meinung erworben hat.

Oft und lange Jahre hindurch war er der einzige, der ein offenes Wort wagte und großen allgemeinen Bestimmungen einen mutigen Ausdruck verlieh. Und wenn jetzt zahlreiche Zeitungen ihn als erledigt bei Seite werfen, so geht auch das wohl etwas zu weit und ist vielleicht hier und da nur der Ausfluß persönlicher Rancune.

Wenn besten Willen kann man diesen Mann nicht aus der Geschichte der modernen deutschen Publizistik herausstreichen, und wer am Streik der Geister Freude hat, ihn für nötig hält, der wird wünschen, daß ein solcher Streiter nicht so ohne weiteres stumm gemacht werde.

Herr Harden möge die vier Monate Regel hinnehmen als eine milde Fügung des Geschicks und wenn er etwas von der Dekonomie des Lebens versteht, so kann er diese Mühe zu eigener Stärkung benutzen. Nicht um neue Galle zu produzieren — davon haben wir nun allmählich genug gehabt, aber um seinen in all diesen Skandal etwas ramponierten literarischen Stil wieder auf die alte Höhe zu bringen.

Er war früher, in alten frohen Apologzeiten, einer der geschicktesten Meister deutschen Wortes, aber was er in der letzten Zeit schrieb, war mehr als langweilig; er merkte das selbst und deshalb schrieb er schon lieber gar nichts Neues mehr, sondern begnügte sich meistens damit, seine älteren Artikel über ganze Seiten hinweg noch einmal abzuviduieren.

Eine sonderbare und charakteristische Eigenschaft dieses Prozesses war es, daß es ein Prozeß zwischen Kranken war; Harden krank, Moltke krank, Schwinger krank, Gullenburg krank, Frau von Elbe krank. . . der Gerichtsfaal mutete an wie ein Lazarett, in dem zwischen den Patienten eine Prügelei ausgekommen wäre.

Daran aber war das Gift schuld, von dem sie alle einen zu reichlichen Gebrauch gemacht hatten, das Gift des Hasses, der Schadenfreude und der Nachsicht, gegen dessen Wirkung auch der Stärke und Gewissenlosigkeit nicht gefeit ist. Und als in den Höder dieser Kammergehallen das wehmachtliche Friedensseil hineinkam, da konnte den Unbeteiligten so etwas wie Erbarmen fallen, Erbarmen mit diesen Unglücklichen, deren Verleib nur Haber ist, und die kein Erbarmen kennen. Sie sind alles Christen (Harden der frömmste unter ihnen, denn die anderen sind Christen von Geburt, er ist es aus Wahl und tiefer religiöser Überzeugung) und doch haben sie nie die Friedenshoffnung des Christentums gehört und nie die Mahnung, daß man dem Nächsten am Tage siebenmal siebenmal verzeihen soll.

Jetzt werden wir von glänzenden Rehabilitierungen erfahren; werden uns sagen, daß diese Rehabilitierungen vielleicht nicht nötig gewesen wären, wenn manche Diffamationen mit kaltem Blute geprüft worden wären; werden einen Monat lang nichts mehr von Paragraf hundertfünfundsechzig hören und das Leben wird wieder angenehmer werden. Diese Annehmlichkeit dürfte noch durch das Bewußtsein nicht unmerklich geleigert werden, daß Herr Justizrat Bernstein Berlins allzu göttliche Mauer vorläufig verläßt und wieder nach München zurückkehrt, wo er sich weiterhin damit beschäftigen wird, schlechte

Theaterstücke zu schreiben und sich in urbanerischer Verbessert zu üben. Wir in Berlin werden uns an ihn erinnern als an den unympathischsten Anwalt des Rechts, von dem wir je erfahren haben, und werden es nicht vergessen wie sehr auf sein Konto der maßlos böshafte Ton dieser unseligen Verhandlung kommt.

Telegramme.

Cassel, 3. Januar. (C. T. C.) Amtliche Meldung. Heute vormittag 9 Uhr 55 Minuten ist der mit 20 Minuten Verspätung angekommene Schnellzug 79 Frankfurt a. M.—Altona bei der Einfahrt in den Bahnhof Cassel Oberstadt auf den hydraulischen Prellblock aufgefahren. Zwei Wagen sind gering beschädigt. Fünf Reisende meldeten leichte Kopfverletzungen durch Herabfallen von Gepäckstücken. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden, vermutlich ist die Gleite der Schienen infolge des starken Frostes von Einfluß gewesen.

Köln, 3. Januar. (Priv.-Tel. d. B. V. B.) Die „Köln. Volksztg.“ schreibt zur konservativen Anregung auf Errichtung eines Großblocks mit Einschluß des Zentrums, das Zentrum würde dadurch zu einer Arrièregarde der konservativen Partei. Es müßte immer in Reserve stehen, um des Winkes zu warten und von den Konservativen gerufen zu werden. Die ganze Tätigkeitsentfaltung würde nur dazu dienen, den Einfluß und die parlamentarische Macht der konservativen Partei zu erhöhen. Wir halten es für besser, daß das Zentrum die Einlabung, in dem konservativen Salon Besuche zu machen, vorläufig ablehnt. Wir wollen erst warten, bis die Konservativen aus der gemischten Gesellschaft sich zurückgezogen haben, in der sie sich jetzt befinden. Wenn die Konservativen heute mit dem Freisinn, morgen mit dem Zentrum Arm in Arm gehen wollen, das ist politische Bigamie, die uns nicht recht paßt.

Frankfurt a. M., 3. Januar. (C. T. C.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, die Porte habe den Wostschasten erklärt, daß der Sultan entschlossen sei, die Mandate der mazedonischen Finanzdelegierten und Gendarmenoffiziere überhaupt nicht mehr zu verlängern.

Darmstadt, 3. Januar. (C. T. C.) Den Landständen wurde heute, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge, der Entwurf des Finanzgesetzes und der Hauptvoranschlag für das Etatsjahr 1908 zugestellt. In demselben heißt es: Im laufenden Hauptvoranschlag habe man eine nachhaltige Gesundung der Finanzverhältnisse des Landes dadurch herbeizuführen gesucht, daß man durch Erhöhung der Steuern, Entnahmen und durch starke Heranziehung der Einnahmestellen des Ausgleichsfonds für Zwecke der laufenden Verwaltung die Mittel beschafft habe, um zunächst die am dringendsten empfundenen Bedürfnisse zu befriedigen, gleichzeitig aber auch durch eine angemessene Verminderung der Staatsausgaben die laufenden Verwaltungsausgaben durch die laufenden Verwaltungseinnahmen vollständig zu decken. Im Verfolg dieses Vorgehens ist bei der Aufstellung des neuen Hauptvoranschlages vor allem auf eine Verringerung dieser Verhältnisse hinzuwirken gewesen, und man hat sich demgemäß bei der Einstellung von Mehrausgaben und Newforderungen im Rahmen der natürlichen Steigerung der vorhandenen Einnahmen zu halten gehabt. Bei erhöhter Vorausanschlagung der Einnahmen dieser Einnahmen war dabei auf den bestehenden Rückschlag im Erwerbsteuern um so mehr Rücksicht zu nehmen, als die vergleichsweise kurze Geltungsdauer des neuen Verordnungsgegenstandes ein bestimmtes Urteil darüber noch nicht zuläßt, ob die an jenes Gesetz geknüpften Erwartungen einer namhaften Einnahmesteigerung in ihrem vollen Umfange sich verwirklichen werden. Durch Veräußerung strengere Sparanleihe in allen Verwaltungszweigen und infolge der Übernahme neuer Lasten auf die Staatskasse war es möglich, den Abschluß des neuen Hauptvoranschlages ohne Fehlbetrag herbeizuführen.

Fribingen, 3. Januar. (C. T. C.) Der Kanzler der Universität, Staatsrat Professor Dr. v. Schönberg, ist, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, heute g. Harben.